

Max Brahn (1873-1944)

In memoriam

Horst Gundlach

Zusammenfassung: *Gewürdigt werden die Arbeiten des in Auschwitz 1944 ermordeten Wundt-Schülers Max Brahn, der zwar in vielfältigen Funktionen und in verschiedenen psychologischen Teilgebieten – überwiegend in Leipzig – tätig war, dem aber eine Professur ebenso verwehrt geblieben ist wie die posthume Würdigung in der Psychologiegeschichtsschreibung.*

Abstract: *This article appreciates the work of Max Brahn, a student of Wundt killed in Auschwitz in 1944. Brahn, working most of his time in Leipzig, has been active in different functions and in several psychological fields. He neither achieved a university professorship, nor has his work been subject of history of psychology until now.*

Max Brahn, einem Schüler Wilhelm Wundts und langjährigem Lehrer der Psychologie an der Universität Leipzig, kommt ein Platz in der Geschichte der Psychologie zu. Brahn hat kein großes Buch geschrieben, und das mag einer der Gründe sein, daß eine whiggish gestimmte Geschichtsschreibung ihn bisher so überaus ignorierte, daß nicht einmal seine einfachsten Lebensdaten in der Literatur zu finden sind. Und dies, obwohl sein Name in Osiers & Wozniaks Internationaler Bibliographie (1984) wie in Geuters *Daten zur Geschichte der deutschen Psychologie I* (1986) nicht weniger als viermal im Register vermerkt ist.

Ohne mich auf Vorarbeiten aus der Psychologiehistorie stützen zu können, will ich die Eckdaten seiner vita darlegen, zentriert auf seine Tätigkeit in der Psychologie. Daß dabei mehr ein Faktengerüst chronologisch zusammengestellt und weniger interpretiert wird, bitte ich nachzusehen. Der Stand der Forschung war bisher bei Null. Zu Unrecht, wie zu zeigen ist. Über Brahns Rolle in der Ideengeschichte der Psychologie will ich derzeit keine Einschätzung äußern, doch halte ich es für ausgemacht, daß eine Sozialgeschichte der Psychologie als einer wissenschaftlichen Disziplin und einer wissenschaftbezogenen Praxis Brahn zur Kenntnis nehmen muß und wird. Und auch außerhalb der Wissenschaftsgeschichte verdient er Aufmerksamkeit.

Max Brahn¹ wurde am 15. Juni 1873 als Sohn des nicht sonderlich begüterten Kaufmanns Gustav Brahn in dem kleinen, zwischen Kattowitz und Königshütte gelegenen, oberschlesischen Bergmannsdorf Laurahütte geboren. Er ging auf

das Gymnasium im nahen Beuthen und schloß 1891 mit dem Abitur ab. Zum Studium der Medizin besuchte er die Universitäten Erlangen, München, Berlin, Kiel und Heidelberg. In Berlin hörte er auch Psychologie bei Hermann Ebbinghaus, in Heidelberg bei dem Wundtschüler Emil Kraepelin, in dessen Labor er vielleicht die Anfangsgründe des psychologischen Experimentierens kennenlernte.

Nach dem medizinischen Physikum wandte er sich definitiv der Psychologie und Philosophie zu und promovierte in Heidelberg Ende des Sommersemesters 1895 zum Doktor der Philosophie mit der unter Kuno Fischer hergestellten Dissertation *Die Entwicklung des Seelenbegriffes bei Kant* (1896), einer Auseinandersetzung mit Kants ablehnender Haltung gegenüber der Möglichkeit einer Psychologie als Wissenschaft. Dann ging er nach Leipzig, um, wie er schreibt, „unter Leitung des Herrn Geh. Hofrat Wundt im Institut für experimentelle Psychologie eine durchgreifende Bildung in der experimentellen Psychologie zu erhalten“ (Universitätsarchiv Leipzig). Er befaßt sich sogleich mit dem Thema, das seit kurzem Wundt umtreibt, den Affekten und Gefühlen (Brahn, 1896+1897). Zudem verfaßt er Rezensionen für die Ebbinghausche *Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane*.

1898 ersucht er um Zulassung zur Habilitation in Leipzig. Das Verfahren zieht sich wegen Wundts schwacher Augen in die Länge und wird erst Ende 1901 abgeschlossen. Seine Arbeit, *Experimentelle Beiträge zur Gefühlslehre. I. Teil: Die Richtungen des Gefühls* (1901), erscheint separat sowie in Wundts Hauszeitschrift, den *Psychologischen Studien* (1901/1903). Brahn spricht seinen besonderen Dank Wundt und dessen ehemaligem Assistenten Ernst Meumann aus. Da Meumann schon 1897 nach Zürich gegangen war, läßt sich dadurch der frühe Beginn der Forschungsarbeit ersehen. Der zu erwartende II. Teil der Beiträge ist nie erschienen. Brahn nimmt noch 1901 die Vorlesungstätigkeit mit dem Thema Psychophysik auf.

1900 wird Brahn, noch unhabilitiert, Herausgeber der *Pädagogisch-psychologischen Studien*, einer Gratis-Beilage zur *Deutschen Schulpraxis*. Dies Forum erlaubt ihm, einen nicht unerheblichen Teil der Lehrerschaft für die Anwendung der Methoden der experimentellen Psychologie in der Pädagogik einmal monatlich zu erwärmen. Brahn versieht diese Aufgabe bis 1909.

Der Enthusiasmus für die neuen Methoden ist besonders bei Leipziger Lehrern im Schatten der Wundtschen Schule verbreitet. Der Leipziger Lehrerverein gründet 1906 ein eigenes psychologisches Institut nach dem Wundtschen Vorbild, das *Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie*, das in seiner apparativen Ausstattung mit manchem Universitätsinstitut in der deutschen Provinz mühelos mithalten kann. Wissenschaftlicher Leiter dieser Einrichtung wird Brahn.

1909 befaßt sich die Philosophische Fakultät mit der Frage, welche der 13 Privatdozenten, die mindestens acht Semester gelesen haben, demnächst zum außerordentlichen Professor befördert werden sollten. Wundt erklärt, daß er demnächst Felix Krueger dafür vorschlagen werde. Heinze und Volkelt schließen sich ihm an. Krueger ist zwar etwas jünger und etwas später habilitiert als Brahn, doch der bleibt unberücksichtigt.

1909 übersetzt und ediert Brahn in der Meinerschen *Philosophischen Bibliothek* den Klassiker des Erzmaterialisten de la Mettrie, *Der Mensch, eine Maschine*.

1910 gründet der Leipziger Lehrerverein ein eigenes Organ für die Arbeiten aus seinem Institut, die *Pädagogisch-psychologischen Arbeiten*. Brahn, offensichtlich Initiator dieses Unternehmens, gibt sie bis zum neunten Band 1919 heraus.

Brahn übernimmt auch zusammen mit Gustav Deuchler und Otto Scheibner die Herausgeberschaft der Zeitschrift für pädagogische Psychologie, Pathologie und Hygiene für den Band 11, 1910. Danach geht sie an Ernst Meumann und andere über, die sie als *Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik* weiterführen.

1910 hatte Meumann in Leipzig die Professur für Philosophie und Pädagogik übernommen. Er richtete sich in Räumen des pädagogischen Seminars der Universität ein psychologisches Laboratorium ein, das er „Institut für experimentelle Pädagogik und pädagogische Psychologie“ nennt (Meumann, 1911). Wie er unterstreicht, wurden besonders enge Beziehungen zu dem „bekannten Institut des Leipziger Lehrervereins“ (1911, S. 67) unterhalten, also zu Brahn. Schon 1911 verließ Meumann Leipzig und ging nach Hamburg, wo er ein prächtiges neues Institut einrichten konnte.

Sein Nachfolger in Leipzig, Eduard Spranger, übernahm zwar das pädagogische Seminar mitsamt der Bibliothek, nicht aber das gerade entstandene Labor. Und ein langlebiges Provisorium wurde eingerichtet. Das Labor kam unter die formalen Fittiche des Wundtschen Instituts, und Max Brahn, weiterhin unbesoldeter Privatdozent, wurde Ende 1911 mit der Leitung, insbesondere mit der Durchführung der einschlägigen Übungen beauftragt (vgl. Brahn, 1915, S. 231). Die Bezeichnung dieser Einrichtung in den Akten ist uneinheitlich. Es findet sich „Seminar“ wie „Abteilung“, Brahn selbst nennt es „Institut für experimentelle Pädagogik“. Damit ist, wie Scheibner (1912, S. 68) betont, die erste deutsche selbständige Universitätseinrichtung für experimentelle Pädagogik entstanden.

Brahns Assistent an diesem Institut für experimentelle Pädagogik wurde Meumanns Doktorand Walther Moede (vgl. Gundlach, 1994). Der Erstvortrag bei den Doktoranden, die ihre Arbeit in dieser Einrichtung durchführten, wird

außergewöhnlicherweise dem Privatdozenten Brahn zugestanden. Er bekommt ihn ebenfalls für Arbeiten, die im Institut des Leipziger Lehrervereins durchgeführt wurden. Zwischen 1912 und 1918 fungiert er elfmal als Doktorvater, zweiter Referent ist meistens Wundt, aber gelegentlich auch Spranger oder Krueger. Zu seinen Doktoranden zählen Anna Berliner (vgl. Gundlach, 1993a) und Curt Piorkowski.

Brahn übernimmt an der 1911 gegründeten privaten Hochschule für Frauen in Leipzig, dem späteren Sozialpädagogischen Frauenseminar, eine Dozentenstelle.

Ab 1912 gibt er zusammen mit Max Döring das *Archiv für Pädagogik* heraus. Bis 1916 erscheinen sieben Bände, im Weltkrieg wird es eingestellt.

Brahn leitet also gleichzeitig ein Universitätsinstitut und ein privates Forschungsinstitut, ediert zwei Fachzeitschriften und leitet Doktoranden an. Es erscheint geradezu zwingend, daß er in Rudolf Eislers *Philosophenlexikon* als „Professor“ aufgeführt wird (1912, S. 866). Doch weder Titel noch Amt stehen ihm zu.

Anfang 1913 beantragt Wundt im Verein mit Volkelt und Spranger die Beförderung Brahns zum „etatmäßigen ao. Professor für Psychologie (wird später Philosophie heißen) und experimentelle Pädagogik“. Spranger setzt eine ausführliche Eingabe auf.

Die Fakultät lehnt ab.

Der Verlag E. Wiegandt, Leipzig, kündigt eine *Experimentelle Pädagogik* von Brahn an. Sie wird jedoch nicht erscheinen.

Im Frühjahr 1914 erscheint die bleibende Dokumentation eines monumentalen Fehlers im Druck. Es wird in deutscher Sprache ausgeliefert das Buch *Founders of Modern Psychology* (1912) des amerikanischen Psychologen Granville Stanley Hall. Es behandelt die vier Gründerfiguren Lotze, Fechner, Helmholtz und Wundt. Wundt ist das längste Kapitel gewidmet, und es erscheint überdies als eigenständige Monographie. Beide eröffnet ein Vorwort von Max Brahn (1914a, 1914b). Der überraschte heißt Wundt. Er setzt eine kurze und vernichtende „Berichtigung“ in das Literarische Zentralblatt (1914), in der er von sich weist, sämtliche Irrtümer zu berichtigen, jedoch einiges abwehrt, das er als verleumderische Erfindung aufnimmt. Den Namen Brahn nennt er nicht, nur wäre es tollkühn zu vermuten, seine Verachtung für Hall und dessen Machwerk gelte nicht ebenfalls dem, der in einem umständlichen Vorwort ebendies präsentiert. Brahn stellt darin Wundt sogar als den weitherzigen Protektor seines Instituts dar, doch hat er unterlassen, Wundt zu fragen, was er wohl von dieser Biographie dächte. Es kann ohne weitere Dokumente als gesichert gelten, daß Brahn fürderhin gestorben war für Wundt, der sich wie ein bereits Verschiedener behandelt fühlen konnte².

Brahn wendet sich neben der pädagogischen Psychologie einem weiteren neuen Feld zu, der Psychologie der Berufseignung, die bald zentraler Teil der entstehenden Eignungsdiagnostik, der Psychotechnik und Arbeitspsychologie wird. Brahn und sein Assistent Moede sowie sein Doktorand Piorkowski werden hier für die Angewandte Psychologie bahnbrechend tätig.

Die Eignungsdiagnostik wird im Weltkrieg in bisher unbekanntem Maßstab eingesetzt. Brahn entwickelt eine Eignungsprüfung für Flieger, bei der insbesondere komplexe Bewegungszusammenhänge und der Gleichgewichtssinn untersucht werden (Piorkowski, 1919, S. 104). Seine Methoden werden von anderen übernommen (Seiffert, 1919). Auch führt er Untersuchungen mit Schallmeß-Trupps durch (Brahn, 1919, S. 331). Wie bekannt, entwickeln Moede und Piorkowski eine der frühesten und erfolgreichsten Eignungsprüfungen in der deutschen Armee, und zwar für Kraftfahrer. Daß Brahn dabei nicht unbeteiligt war, ist zu vermuten, nicht zuletzt, da die erste Anwendung dieser Verfahren im zivilen Bereich bei den Sächsischen Staatsbahnen unter seiner Mitwirkung zustande kam (vgl. Gundlach, 1993b). Er verfaßt die erste Darstellung des Dresdner Eignungslaboratoriums (Brahn, 1917). Über seine Tätigkeit für die Militärbehörden hat er leider nicht eingehend publiziert.

Zu erwähnen ist noch, daß Moede und Piorkowski gegen Ende des Krieges in Berlin aufsehenerregende Ausleseverfahren an einer Berliner Begabenschule einsetzen, die deutlich die Spuren des Instituts des Leipziger Lehrervereins tragen (Moede, Piorkowski & Wolff, 1918). Moede und Piorkowski (1919) gründen 1919 die *Praktische Psychologie*, die erste Zeitschrift, die sich ganz der Psychotechnik, also der Angewandten Psychologie in der Wirtschaft, widmet. Von einem Einfluß Brahns darf ausgegangen werden.

1915 veröffentlicht er einen Sammelband aus Nietzsches Werken. 1917 gibt er Fragmente aus Nietzsches Nachlaß unter dem nicht neuen Titel *Der Wille zur Macht* (1917) heraus. Dies belegt seinen guten Draht zu der Nietzscheschwester und -verfälscherin Elisabeth Förster-Nietzsche, der verblüfft, war sie doch eine notorische Antisemitin. Die heutige Nietzschephilologie verschmäht Brahns Ausgabe.

Im Frühjahr 1916 meldet sein *Archiv für Pädagogik* (I. T., 4, S. 240), die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin habe einen Arbeitsausschuß für Fragen der Berufsberatung eingesetzt. Brahn gehört ihm an. Die *Zeitschrift für angewandte Psychologie* notiert kurz darauf (11, 1916, S. 440), der Ausschuß habe Hylla, Lipmann und Piorkowski kooptiert, und es werde ein psychologisches Laboratorium gegründet, das Lipmann und Piorkowski leiten.

1918 bis 1920 ist Brahn zusammen mit Wiliam Stern und Otto Lipmann Herausgeber der *Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschafts-*

lebens, einer Reihe, an der auch Deuchler, Moede, Piorkowski und Wallichs zeitweilig mitwirken.

1918 publiziert Brahn ein Politisches A-B-C.

Die Weimarer Republik begründet ein vorher unbekanntes Ministerium, das Reichsarbeitsministerium. Dort wird 1919 ein Ausschuß zur wissenschaftlichen Erforschung der Arbeit eingerichtet. Brahn vertritt darin die Psychologie, Poppelreuter die Medizin, Wallichs die Technik, Nikisch die Betriebslehre (s. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie*, 20, 1919, S. 429).

Brahn legt die Leitung des Leipziger Lehrer Instituts Anfang 1919 nieder.

Das Reichsarbeitsministerium plant die Errichtung einer Stelle zur Koordinierung der arbeitswissenschaftlichen und psychotechnischen Forschung im Reich. Brahn soll die Leitung übernehmen. Er siedelt zu den Vorarbeiten nach Berlin um. Der Plan scheitert schließlich in der Inflationszeit.

Daneben³ wird ein anderes Projekt verfolgt. 1920 äußert das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gegenüber der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den Wunsch, die Verdienste Brahns zu würdigen, genauer, eine etatmäßige außerordentliche Professur für Berufspsychologie und experimentelle Pädagogik für Brahn zu errichten und die Abteilung für experimentelle Pädagogik auszubauen. Wundts Nachfolger Krueger wendet sich dagegen, doch das Ministerium insistiert. Die Fakultät verhält sich gegenüber dieser Aufforderung, die als politisch verstanden wird, ebenso empfindlich wie behutsam. Eine Kommission wird einberufen, und eine Armada Fachvertreter in und außerhalb Leipzigs wird kampagnenartig um Gutachten gebeten.

Wundt verfaßt ein paar Wochen vor seinem Tode eine ablehnende Stellungnahme. Spranger, jetzt Berlin, äußert Bedenken. G. E. Müller, Göttingen, wie auch Stumpf, Berlin, bedauern knapp, nicht Stellung nehmen zu können. Marbe, Würzburg, artikuliert sich abschätzig. Ebenso Schumann, Frankfurt. So munitioniert lehnt die Fakultät die Anregung des Ministeriums ab. Krueger legt nach und hält im Ministerium in Dresden mündlichen Vortrag. Im Mai 1921 teilt das Ministerium mit, daß es mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage seine Anregung nicht weiter zu verfolgen gedenke.

Vermutlich langt es Brahn. Im Sommer 1921 wird er auf eigenen Antrag von der Leitung des Instituts oder der Abteilung für experimentelle Pädagogik entbunden. Er stellt, ohne sich beurlauben zu lassen, seine Vorlesungen ein. Ende 1926 entzieht ihm die Universität Leipzig die *venia legendi*. Sein Interesse am Fach Psychologie erscheint nach mehr als zwanzig Jahren brotloser Privatdozentur erschöpft. Er hat auch reichlich anderes zu tun.

Brahn wird als Regierungsrat Deutscher Bevollmächtigter für Arbeitsfragen in seiner Heimat Oberschlesien. Nach der Teilung Oberschlesiens zwischen

Polen und dem Reich 1922, durch die auch Laurahütte an Polen fiel, hatte dies Amt mit singulären Schwierigkeiten zu tun.

Außerdem wird er 1927 Ständiger Schlichter für Arbeitskonflikte in Oberschlesien, also zuständig für die Schlichtung wichtiger Lohn- und Tarifstreitigkeiten. 1928 wird er zusätzlich Ständiger Schlichter für Westfalen und somit für einen großen Teil des Ruhrgebietes. Wegen seiner erfolgreichen Schlichtertätigkeit wird er Ende 1932 auf die Kabinettsliste für Schleichers „Kabinett der Fachleute“ gesetzt. Würde Drohungen der Nazis verhindern, daß ein jüdischer Arbeitsminister eingesetzt wird.

Brahn ist verlegerisch beteiligt am Verlag für Kulturpolitik und später am Brückenverlag.



Max Brahn

1933 verliert er als Jude seine Ämter. Er verläßt zögernd das Land und geht in die Niederlande. In Amsterdam wird er nach dem deutschen Überfall Mitglied des 1941 eingerichteten „Joodse Raad van Amsterdam“ (Judenrates) als Vertreter der ausländischen Juden (Zürcher-Brahn, 1956). Trotz dieser Funktion und

gegenteiliger schriftlicher Zusicherung der Nazis wird er 1943 mit seiner Frau über das Durchgangslager Westerbork nach Theresienstadt abtransportiert. Ende Oktober 1944 werden er und seine Frau in Auschwitz getötet.

1948 schreibt Friedrich Sitzler ein Gedenkblatt für Brahn. Doch scheint er vergessen. Unerklärlicherweise wird er nicht einmal im Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933 (Röder & Strauss, 1980-1983) erwähnt. Die Psychologie fand bisher kein Wort.

Fußnoten

- ¹ Vgl. hier und im folgenden: Universitätsarchiv Leipzig. Personalakte M. Brahn.
- ² Mein Dank gilt Wolfgang Bringmann, Mobile, Alabama, für den Hinweis auf die Vorworte.
- ³ Vgl. Universitätsarchiv Leipzig. Akte Errichtung etc.

Unpublizierte Quellen

Universitätsarchiv Leipzig. Personalakte M. Brahn.

Universitätsarchiv Leipzig. Akte Errichtung einer planmäßigen ao. Professur für Berufspsychologie und exp. Pädagogik.

Zürcher-Brahn, U. (1956, undat. Ms.). Max Brahn, Lebenslauf, nach den spärlichen übriggebliebenen Quellen zusammengestellt von seiner Tochter.

Literatur

Brahn, M. (o. J. - 1896). Die Entwicklung des Seelenbegriffes bei Kant. Leipzig: Gebr. Gerhardt.

Brahn, M. (1896+1897). Die Lehre vom Gefühl. Ihre Theorien und Experimente. Eine kritische Literaturübersicht. Zeitschrift für Hypnotismus, Psychotherapie sowie andere psychophysiologische und psychopathologische Forschungen, 4+5, 303-321+56-77.

Brahn, M. (1900). Experimentelle und physiologische Psychologie in der Pädagogik. Pädagogisch-psychologische Studien, 1 (1), 1-2.

Brahn, M. (1901). Experimentelle Beiträge zur Gefühlslehre. I. Teil: Die Richtungen des Gefühls. Leipzig: Wilhelm Engelmann.

Brahn, M. (1901/1903). Experimentelle Beiträge zur Gefühlslehre. I. Theil. Die Richtungen des Gefühls. Philosophische Studien, 18 (1), 127-187.

- Brahn, M. (1910). Experimentelle Pädagogik. Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, 1, 1-16.
- Brahn, M. (1914a). Vorwort. In G. S. Hall, Die Begründer der Modernen Psychologie (Lotze, Fechner, Helmholtz, Wundt). Übersetzt von Raymund Schmidt. Durch Vorwort eingeführt von Dr. Max Brahn (S. III-VIII). Leipzig: Felix Meiner.
- Brahn, M. (1914b). Vorwort. In G. S. Hall, Wilhelm Wundt. Der Begründer der modernen Psychologie. Übersetzt von Raymund Schmidt. Durch Vorwort eingeführt von Dr. Max Brahn (S. IV-VIII). Leipzig: Felix Meiner.
- Brahn, M. (1914c). Die experimentelle Psychologie und Pädagogik in den höheren Schulen. Archiv für Pädagogik. II. Teil: Die pädagogische Forschung, 2, 146-153.
- Brahn, M. (1915). Friedrich Nietzsches Meinungen über Staaten und Kriege. Leipzig: Alfred Kröner.
- Brahn, M. (1915). Ernst Meumann und die Organisationen zur Pflege der wissenschaftlichen Pädagogik. Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik, 16, 227-232.
- Brahn, M. (1917). Nerven-Proben. Die ersten amtlichen Prüfungen für die Berufseignung zum Eisenbahndienst. Berliner Tageblatt. 2. Beiblatt. Sonntag, den 14. Oktober 1917, 46. Jg., Nr. 525, o. p.
- Brahn, M. (1918). Politisches A-B-C. Leipzig: Der-Neue-Geist-Verlag.
- Brahn, M. (1919). Besinnliches zur Begabungsprüfung. Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik, 20, 328-333.
- Brahn, M. (1920). Wilhelm Wundt und die angewandte Psychologie. Praktische Psychologie, 2, 1-3.
- Eisler, R. (1912). Philosophenlexikon. Leben, Werke und Lehren der Denker. Berlin: Ernst Siegfried Mittler.
- Geuter, U. (1986). Daten zur Geschichte der deutschen Psychologie (Bd. 1). Göttingen: Verlag für Psychologie Hogrefe.
- Gundlach, H. (1993a). Wilhelm Wundt, Professor, und Anna Berliner, Studentin. Psychologie und Geschichte, 5 (1/2), 143-151.
- Gundlach, H. (1993b). Das Psychotechnische Prüflaboratorium der Eisenbahndirektion Dresden. In H. E. Lück & R. Miller (Hrsg.), Illustrierte Geschichte der Psychologie. (S. 257-262). München: Quintessenz.
- Gundlach, H. (1994). Moede, Walther. In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Neue Deutsche Biographie (Bd. 17, S. 611) Berlin: Duncker & Humblot.
- Hall, G. S. (1912). Founders of modern psychology. New York: D. Appleton.
- Mettrie, Julien Offray de la. (1909). Der Mensch eine Maschine. Leipzig: Meiner. (Original Leiden, 1748).

- Meumann, E. (1911). Errichtung eines Instituts für experimentelle Pädagogik und pädagogische Psychologie an der Universität Leipzig. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik*, 12, 67.
- Moede, [W.], Piorkowski, [C]. & Wolff, [G]. (1918). Die Berliner Begabten-schulen, ihre Organisation und die experimentellen Methoden der Schüler-auswahl (2.-3. Langensalza: Hermann Beyer & Söhne.
- Moede, [W]. & Piorkowski, C.. (1919). Die „Praktische Psychologie“. *Prakti-sche Psychologie. Monatsschrift für die gesamte angewandte Psychologie, für Berufsberatung und industrielle Psychotechnik*, 1 (1/2), 1-2.
- Nietzsche, F. (1917). *Der Wille zur Macht. Eine Auslegung allen Geschehens.* Neu ausgewählt und geordnet von Max Brahn. Leipzig: Alfred Kröner.
- Osier, D. V. & Wozniak, R. H. (1984) *A Century of Serial Publications in Psychology 1850-1950. An International Bibliography.* Millwood, N. Y.: Kraus International.
- Piorkowski, C. (1919). Beiträge zur psychologischen Methodologie der wirt-schaftlichen Berufseignung (2. Aufl.). Leipzig: Johann Ambrosius Barth.
- Sch[eibner, O.]. (1912). Die Vertretung der Pädagogik an der Universität Leipzig. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Päd-a-gogik*, 13, 67-68.
- Seiffert, G. (1919). Die psychotechnische Prüfung des Gleichgewichtsinnes bei Fliegern. *Praktische Psychologie*, 1, 81-87.
- Röder, W. & Strauss, H. A. (Hrsg.). (1980-1983). *International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933-1945* (3 Bde.). München: K. G. Saur.
- Sitzler, F. (1948). Ein Gedenkblatt für Professor Max Brahn. *Arbeitsblatt für die britische Zone*, 2 (9), 325.
- Wundt, W. (1915). Eine Berichtigung. *Literarisches Zentralblatt für Deutsch-land*, 66 (43), 1080.

Autor: PD Dr. Horst Gundlach. Vorstand des Institutes für Geschichte der Neueren Psychologie.

Anschrift: Institut für Geschichte der Neueren Psychologie, Universität Passau, Schustergasse 15.